Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 3. Mai 1888. Nr. 206.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Plenarsitzung vom 2. Mai.

Vize-Präsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Entwurfes einer Kreisordnung für die Provinz Schleswig-Holstein bei § 71 (Bildung von Wahlverbänden für die Wahl der Kreistagsabgeordneten) fort.

Die einzige Aenderung, welche das Haus an den Kommissionsbeschlüssen vornahm, bestand in der Streichung des Kreises Tondern aus der Zahl derjenigen Kreise, welche keine Vertretung des Großgrundbesitzes auf dem Kreistage besitzen sollen. Die Kommission hatte Tondern erst in die Herrenhausbeschlüsse eingefügt; die Streichung erfolgte auf den Antrag des Dänen Lassen, der auch die Unterstützung der Regierung fand. Mit sehr zweifelhafter Majorität wurde der von der Kommission beschlossene Zusatz zu § 181 aufrecht erhalten, wonach denjenigen Kreistagsmitgliedern, welche durch ihre Kreistagssitzungen „länger als 24 Stunden" von Hause fern gehalten werden, durch Beschluß des Kreistages Diäten bewilligt werden können. Zahlreiche Gegner dieser Bestimmung stimmten heute für dieselbe, um die drohende Auszählung des Hauses zu verhindern, die voraussichtlich die Beschlußunfähigkeit ergeben haben würde; die Entscheidung wird also erst in der dritten Lesung erfolgen. Die Einführung der Provinzialordnung für Schleswig-Holstein wurde debattelos genehmigt. Darauf gab das Haus dem Gesetzentwurf betr. die Verfassung der Realgemeinden in Hannover nach kurzer Berathung in zweiter Lesung seine Zustimmung und wandte sich dann zu der Berathung des Antrages v. Douglas betr. die Einrichtung von Vorlesungen über die erste Hülfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen. Am Regierungstische hatte sich zu diesem Gegenstande neben dem Kultusminister auch der Kriegsminister eingefunden, während man in den Logen mehrere höhere Sanitätsoffiziere bemerkte. Der Antragsteller wies in der Begründung seines Antrages auf die ungeheure Anzahl von Unglücksfällen hin, welche sich alljährlich ereignen und die mit dem Fortschreiten von Industrie und Verkehr noch immer zahlreicher würden. In Preußen allein verunglückten im Laufe von 2½ Jahren ebensoviel Leute, als der ganze letzte Krieg uns an Verwundungen gekostet hat. England sei uns auf diesem Gebiet schon sehr voraus und die dort gesammelten Erfahrungen habe Dr. Esmarch für die deutschen Samaritervereine zu verwerthen gesucht. Redner hob ganz besonders die Bedeutung der Sache für den Krieg hervor und bat um einstimmige Annahme seines Antrages.

Abg. Dr. Graf-Elberfeld (nat.-lib.) spricht sich für die Tendenz des Antrages aus, giebt jedoch angesichts der mit den Esmarch'schen Samariterbestrebungen gemachten Erfahrungen möglichst kritische Sichtung des Krankenpflegerpersonals anheim.

Kultusminister Dr. v. Goßler steht dem Antrage sympathisch gegenüber und erblickt in demselben eine Anregung für die Regierung, auf dem bereits betretenen, sich in gleicher Richtung bewegenden Wege weiter zu schreiten.

Abg. v. Schenckendorff (nat.-lib.) ...irt für eine weitere Entwickelung der Bestrebungen zur Verhütung von Unglücksfällen und wünscht die Herausgabe eines bezüglichen Leitfadens seitens des Reichsversicherungsamtes.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff dankt dem Antragsteller für dessen Bestrebungen, welche der Armee nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege zu großem Nutzen gereichen würden und weist auf die bereits innerhalb des Heeres gemachten segensreichen Erfahrungen hin, die man mit der Ausbildung von Mannschaften und Chargirten zu Krankenträgern erzielt habe.

Nachdem sich auch Abg. Dr. Langerhans (deutschfreis.) für die Annahme des Antrags ausgesprochen, konstatirt Abg. Frhr. v. Minnigerode (kons.), daß auch seine Partei, wie eigentlich besonders ...ären unnöthig sei, den humanitären Bestrebungen des Antragstellers die wärmste Sympathie entgegenbringe und für den Antrag eintrete

Darauf wird der Antrag Douglas einstimmig angenommen und dieses Resultat mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Es folgt die Berathung des folgenden Antrages der Abgeordneten Rickert (freis.) und Genossen:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, an die nachgeordneten Behörden die Anweisung ergehen zu lassen, daß bei der Bildung der Urwahlbezirke die Bestimmung des § 2 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhause vom 4. September 1882 resp. 22. August 1885, wonach „die Bewohner der von ihrem Hauptlande getrennt liegenden Gebietstheile, soweit sie in sich keinen Urwahlbezirk bilden können, mit nächstgelegenen Gemeinden ihres Hauptlandes zusammengelegt werden, im Uebrigen jeder Urwahlbezirk ein möglichst zusammenhängendes und abgerundetes Ganzes bilden muß", stets und überall genau beachtet werde, daß also für die Bildung der Urwahlbezirke die beiden Gesichtspunkte der natürlichen Abrundung und des örtlichen Zusammenhanges ausschließlich und gemeinschaftlich maßgebend sein sollen, dagegen jede Bildung von Urwahlbezirken, bei welcher andere Gesichtspunkte erkennbar mitwirken, der Absicht der Verfassung und des Wahlgesetzes zuwiderlaufe."

Minister des Innern von Puttkamer spricht sich gegen den Antrag aus, den er als bedenklich und als überflüssig bezeichnet. Ohne daß irgend eine Kollision der beiden in Betracht kommenden gesetzgebenden Faktoren, der Regierung und des Abgeordnetenhauses, nöthig erscheine, werde dem letzteren das legitime Prüfungsrecht gegenüber den erfolgten Wahlen vollauf gewahrt werden können; allein eine derartige generelle Anweisung für die Verwaltungsbehörden zu veranlassen, stehe dem Hause nach der Verfassung in keiner Weise zu. Ueberflüssig sei aber der Antrag, weil keinerlei Material vorliege, welches das Haus berechtigen könnte, den Verwaltungsbehörden ein derartiges Stigma aufzudrücken. (Bravo! rechts.)

Abg. Rickert (freis.) nimmt für das Haus unter Bezugnahme auf einen Präzedenzfall das Recht in Anspruch, eine derartige generelle Aufforderung an die Regierung zu richten und sucht an der Hand einiger Spezialfälle die Nothwendigkeit zu einem solchen Vorgehen nachzuweisen.

Abg. Sack (kons.) giebt im Namen der überwiegenden Mehrzahl seiner politischen Freunde die Erklärung ab, daß dieselben das Haus der Abgeordneten zur Genehmigung des vorliegenden Antrages für verfassungsmäßig nicht berechtigt hielten und daß sie in einem derartigen Vorgehen den Anfang zu einem parlamentarischen Regimente erblicken müßten. (Bravo! rechts.)

Abg. v. Eynern (natlib.) glaubt es für opportun halten zu sollen, der Regierung von Zeit zu Zeit die betreffenden gesetzlichen Vorschriften in Erinnerung zu bringen; seine Partei werde für den Antrag stimmen.

Abg. Dr. Lieber (Zentrum) findet die Stellungnahme des Ministers noch einigermaßen begreiflich, bezeichnet indessen den Standpunkt der konservativen Partei, wie er durch den Abg. Sack zum Ausdruck gebracht worden sei, als völlig unerhört im Schoße einer parlamentarischen Körperschaft, denn verfassungsmäßig könne das Abgeordnetenhaus für sich die Kontrolle der gesammten Staatsverwaltung in Anspruch nehmen.

Minister v. Puttkamer legt gegen diese Interpretation der bezüglichen Verfassungsbestimmungen auf das entschiedenste Verwahrung ein, denn nach Artikel 45 stehe dem Könige allein die vollziehende Gewalt zu. (Sehr wahr! rechts.) In jener gänzlich unberechtigten Forderung des Abg. Lieber komme lediglich dessen demokratische Natur zum Ausdruck. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nachdem Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) auch seinerseits den Antrag Rickert als unberechtigt und unmotivirt bekämpft und Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) seinen Fraktionsgenossen gegenüber den Ausführungen des Ministers in Schutz zu nehmen versucht und sich für die Annahme des Antrages Rickert ausgesprochen, wird derselbe in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 120 Stimmen (der Rechten) angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Weichselregulirung und Reliktenbeitragserlaß der Volksschullehrer.

Schluß gegen 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Aus Charlottenburg wird dem „B. T." gemeldet, daß der Kaiser heute Mittag das Bett verlassen und einige Stunden, theils sitzend, theils auf einem Sopha ruhend, zugebracht hat. Das Befinden des hohen Patienten war leidlich und er fühlte sich durch diese Veränderung seiner Lage nach so lange dauernder Bettruhe nicht sonderlich angegriffen. Als das Fieber gegen Abend zu steigen begann, suchte der Kaiser wieder das Bett auf. Um 7 Uhr Abends, als die Aerzte zur üblichen Konsultation zusammentraten, betrug die Temperatur über 38½ Grad. Im Uebrigen war der Zustand fast unverändert, wie gestern.

Den verhältnißmäßig günstigen Nachrichten aus Schloß Charlottenburg, welche wir heute Morgen veröffentlichen konnten, entsprechen die am Abend dem obigen Blatt zugegangenen. Der ganze Verlauf des Tages war recht befriedigend, und so hat denn auch die gestern von uns ausgesprochene Erwartung, daß der Kaiser einen Theil des Tages außer Bett zubringen dürfte, Erfüllung gefunden; das Aufbleiben ist auf mehrere Stunden ausgedehnt worden, während welcher Zeit der hohe Patient durch die aus den geöffneten Fenstern in das Zimmer hereindringende milde Frühlingsluft recht erquickt wurde. Der Appetit erwies sich am Tage rege und der Kräftezustand gehoben in Folge der Fortschritte der Ernährung. Als wieder am gestrigen Abend die Körper-Temperatur etwas anstieg, und zwar bis zur selben Höhe des voraufgegangenen Abends, aber nicht über dieselbe hinaus, fühlte sich der Monarch etwas matt; doch wird ein guter Verlauf der Nacht erhofft.

Wann die Parkfahrten in dem eigens dafür erbauten Wagen, welcher von uns heute früh beschrieben wurde, stattfinden werden, steht trotz der milden Witterung noch in Frage. Nach wie vor geht die Sorge der behandelnden Aerzte dahin, den hohen Patienten möglichst lange im Bett zu halten, weil dies als von großem Einfluß auf die Hebung der Kräfte, auf die Stimmung und das Allgemeinbefinden erachtet wird.

Auch die Nachrichten, welche dem „B. T." von anderer Seite aus dem Charlottenburger Schloß zugingen, lauten befriedigend und konstatiren, daß der Kaiser gestern einen guten Tag gehabt, eines regen Appetits sich erfreut und einen großen Theil des Tages außerhalb des Bettes zugebracht habe. Bestätigend für diese guten Nachrichten ist auch die Thatsache, daß die Kaiserin gestern Nachmittag ½6 Uhr in der Richtung nach Westend eine Ausfahrt unternahm, von der Ihre Majestät gegen 7 Uhr heimkehrte.

Die Prinzessinnen-Töchter fuhren um 3¼ Uhr ebenfalls aus, und zwar in Begleitung des Dr. Hovell, welcher sich in dem Wagen befand, der von der Prinzessin Viktoria kutschirt wurde, während Prinzessin Sophie das zweite Gefährt lenkte. Die Ausfahrt währte bis gegen 5 Uhr. Prinzessin Viktoria zeigt überhaupt große Neigung für den Fahrsport und übt sich seit einigen Tagen im Lenken eines Viererzuges.

— Unsere Industrie und vornehmlich die Stahl- und Eisenbranche haben einen so kräftigen Aufschwung genommen, daß ihre Erzeugnisse auf dem Weltmarkte mit denen der englischen Produzenten nicht nur zu konkurriren, sondern die letzteren auch vielfach zu verdrängen begonnen haben. Am 18. November v. J. erschien in den bekannten Londoner technischen Wochenschriften „Engineer" und „Engineering" unter einem Pseudonym ein Brief einer Glasgower Firma, mit welchem dieselbe ein ihr angeblich aus Düsseldorf zugegangenes Schreiben mit Weglassung der Unterschrift publizirte. Im letzteren wurden der Firma schwedische Stahlstangen für den indischen oder chinesischen Markt angeboten mit der Bemerkung, daß „jetzt in Deutschland eine Qualität von Stahlstangen erzeugt werde, die mit schwedischen Marken gestempelt und mit allem sonstigen versehen werde, was für alle praktischen Fälle dem echten Fabrikat ebenbürtig sei." Dies Schreiben hatte sofort, vielfach mit hämischen Glossen versehen, seinen Weg in die englische Tagespresse genommen und wurde selbstverständlich auch in der dänischen und schwedischen Presse zu einem Hiebe gegen Deutschland benutzt. In Düsseldorf rief dasselbe einen Sturm der Entrüstung hervor, und es wurden sofort alle nur möglichen Schritte unternommen, um der nichtswürdigen Verleumdung auf den Grund zu kommen. Zunächst gelang es zu konstatiren, daß die betreffende Glasgower Firma D. M. Stevenson u. Co. zu Glasgow, Waterloo Street 12 ist. Dieselbe hatte sich nach mehrfachen Unterhandlungen bereit erklärt, den unsere Industrie diskreditirenden Originalbrief dem deutschen Konsul in Glasgow zu zeigen, wenn derselbe sich verpflichte, den Namen nicht weiter zu geben, demselben jedoch nur ein Schreiben vorgelegt, datirt „Düsseldorf, den 14. November 1887", auf welchem sowohl Kopf wie Unterschrift mit Papierstreifen überklebt waren. Hierauf sah sich die Düsseldorfer Handelskammer, aus deren Bezirk das betreffende schmähliche Angebot erfolgt sein sollte, veranlaßt, in einer zu diesem Behufe einberufenen Versammlung die Angelegenheit zu erörtern. Daselbst wurde beschlossen, eine schriftliche Erklärung auszustellen, in welcher die Versicherung abgegeben wurde, daß die Firmen des Bezirks den angeblich aus Düsseldorf stammenden Brief nicht geschrieben hätten. Sämmtliche Fabrikanten, Händler, Exporteure und Agenten von Stahl und Stahlwaaren im genannten Handelskammerbezirk haben diese Erklärung unterzeichnet. Dieselbe wurde an den deutschen Konsul in Glasgow gesandt, und dieser nahm Veranlassung, den Zeitschriften „Engineering" und „Engineer" eine Zuschrift zugehen zu lassen, in welcher er zunächst betonte, daß er der Glasgower Firma auf deren Wunsch die Versicherung gegeben habe, daß der Name des betreffenden Briefschreibers nicht genannt werden würde, daß er indessen trotzdem denselben nicht habe in Erfahrung bringen können, auch dann nicht, als er die Firma benachrichtigt habe, daß seine Regierung die Angelegenheit nicht ununtersucht lassen werde, um, falls die gemachten Angaben zutreffend seien, solche ungesetzlichen Geschäfte zu verhindern. Am Schluß seines Schreibens ließ er dann die Erklärung der Düsseldorfer Firmen folgen. Trotzdem nun diese Zuschrift des deutschen Konsuls bereits am 13. April d. J. in den beiden Londoner Blättern erschienen ist, ist eine Antwort darauf bisher nicht erfolgt.

— Die scheinbare österreichische Ministerkrise hat sich, wie das „B. T." richtig vermuthete, bereits in Wohlgefallen aufgelöst; der Wiener Korrespondent depeschirt dem Blatte:

„Nach langwierigen Klubverhandlungen haben die gegen den Unterrichtsminister v. Gautsch heftig aufgebrachten Czechen und Ultramontanen heute wieder eingelenkt und das Unterrichtsbudget bewilligt; da auch der deutsch-österreichische Klub für das Budget stimmte, war die Majorität ungewöhnlich groß. Damit ist die „Gautsch-Krisis" beseitigt. Die Czechen erhielten übrigens neue Konzessionen zugesagt."

Wie eine offizielle Depesche weiter berichtet, erfolgte die Annahme des Titels „Zentralleitung des Unterrichtsministeriums" mit 189 gegen 53 Stimmen. Dagegen hatten gestimmt: die Jungczechen, einige Altczechen, einige Mitglieder des deutsch-österreichischen Klubs, der deutsche Klub, die deutschnationale Vereinigung, die Demokraten und die Antisemiten.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat März 1888 10,355 und im ersten Vierteljahr 1888 17,435 Köpfe. Diese 17,435 vertheilen sich nach Provinzen bez. Staaten ihrer Herkunft folgendermaßen: aus Posen 2622, Westpreußen 2413, Baiern rechts des Rheins 1997, Pommern 1497, Königreich Würtemberg 1013, Hannover 921, Schleswig-Holstein 866, Rheinland 767, Brandenburg und Berlin 763, Großherzogthum Baden 610, Pfalz 426, Hessen-Nassau 378,

Königreich Sachsen 365, Ostpreußen und Schlesien je 324, Großherzogthum Hessen 311, Westfalen 290, Hamburg 271, Provinz Sachsen 275, Oldenburg 211, der Rest aus dem übrigen Deutschland. Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß hierbei die Auswanderungen über französische Häfen (Havre, von wo viele Auswanderer aus dem Südwesten des Reichs expedirt werden) nicht nachgewiesen ist, und die über englische Häfen nur, soweit sie in unseren Häfen als „indirekte" Beförderung ermittelt werden konnte. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im März 11,671 und im 1. Quartal 19,020; 1886: 7946 bezw. 12,838; 1885: 10,974 bezw. 17,924; von den letzten 10 Jahren hatte das Jahr 1882 im 1. Quartal die größte Auswandererziffer, nämlich 41,593, 1878 die kleinste mit 4263 Köpfen.

— Der Berichterstatter eines Pariser Blattes, „Matin", behauptet den General Gurko interviewt zu haben; regelmäßig haben solche angebliche Interviewungen durch Pariser Journalisten sich als leerer Schwindel entpuppt; sie sind meistens charakteristisch für das, was man in Paris zu hören wünscht. Dies vorausgeschickt lassen wir folgen, was der Interviewer dem General Gurko in den Mund legt, der allerdings sich für einen General als ein ungemein produktiver, aber keineswegs immer sehr glücklicher Redner erwiesen hat.

Der Spezialkorrespondent des „Matin" in Petersburg erklärt die auftauchenden Meldungen von einer russischen Truppenkonzentration an der österreichischen Grenze für eine Erfindung galizischer Blätter, welche sie direkt von Berlin (!) erhalten hätten. Nicht 150,000 Mann ständen im Königreich. In der Unterredung des Korrespondenten mit General Gurko frug dieser, ob Frankreich vor einem Kriege stehe. Auf die verneinende Antwort des Berichterstatters entgegnete der General: Rußland auch nicht. Die Kriegsgerüchte kümmern uns wenig. Unsere Festungen sind jetzt in gutem Zustande, die Truppen sind jedoch nicht vermehrt worden. Das ist doch eine Diapason. Man könne freilich nichts verschwören, allein es seien große Chancen vorhanden, um den Krieg nicht als nahe oder als in einigen Monaten bevorstehend anzunehmen. „Ich bin Soldat," fuhr General Gurko fort, „fürchte also den Krieg nicht, allein die Zeiten sind vorüber, wo man den Krieg leichten Herzens erklärt, und welche Macht würde, wenn der Krieg ausbräche, nicht daran theilnehmen." Fast alle Mächte, vielleicht Portugal ausgenommen. Rußland weiß, auf welche große Staaten und auf welche Satelliten es zu rechnen habe, und wenn Frankreichs Neutralität der Tripel-Allianz nicht gesichert ist, weiß Frankreich auch, was für einen Partner es haben wird. Von Italien sprach der General sehr geringschätzig. Italien würde nur etwas bedeuten, wenn England ihm seine Flotte leiht. Wir gaben keine neuen Truppen in Polen konzentrirt, weil wir um keinen Preis angreifen werden, und weil wir keinen ummittelbaren Krieg in Sicht erblicken. Was die Blätter erzählen, läßt uns kalt. Wir thaten nichts, um einen solchen Allarm zu erwecken, und wenn gegen alle Erwartung wir über Nacht angegriffen würden, ist Rußland reich genug, um sich den Luxus einiger Niederlagen zu bezahlen, ohne daß seine Kräfte oder die Stimmung der Soldaten darunter litten.

„Luxus der Niederlagen" ist sehr gut! Wenn General Gurko dies gesagt hat, verdiente er in der That eine Stelle direkt neben General Boulanger.

— Major Popow in Sofia ist zu 4 Jahren Festungshaft verurtheilt worden; mit dieser Strafe ist für denselben wie für seine Mitschuldigen die militärische Degradation verbunden. Popow hielt, wie der „Magdeb. Ztg." aus Sofia gemeldet wurde, nach dem Plaidoyer des Prokurators seine Vertheidigungsrede und betheuerte mit Thränen in den Augen seine Unschuld. Er erzählte, daß ihm von Rußland einmal 400 Napoleonsd'or, ein zweites Mal 200,000 Rubel angeboten seien, die er mit Entrüstung zurückgewiesen habe. Und nun beschuldige man ihn, um einiger Franks willen ein Verbrechen begangen zu haben. Die Urtheilsverkündigung erfolgte unter großem Andrange des Publikums um 1 Uhr Morgens. Oberst Nikolajew verlas dasselbe zitternd und stockend. Popow wurde in vier Punkten freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden ebenfalls schuldig gesprochen.

— Mit Bezug auf die vorgestrige, der „Weser-Zeitung" entnommene Mittheilung über die Expedition der Herren Kund und Tappenbeck in das Hinterland von Batanga wird der „N. A. Ztg." aus bester Quelle bestätigt, daß die beiden Herren allerdings bei einem Ueberfall durch die Bakokos verwundet worden sind. Ihre Verletzungen waren indessen schon Mitte März d. Js. in erfreulicher Besserung begriffen und geben zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Von Herrn Kund sind bereits eingehende Berichte über den Verlauf und die Ergebnisse der Expedition eingetroffen. Diese Berichte, welche über die geographischen Verhältnisse des Hinterlandes von Batanga und Kamerun sehr interessante Aufschlüsse geben sollen, werden, wie wir hören, in den von dem Frhrn. Dr. v. Danckelmann demnächst nach amtlichen Quellen herauszugebenden „Mittheilungen ꝛc. aus den deutschen Schutzgebieten" veröffentlicht werden.

— Stanley bleibt verschollen! Von Brüssel wird telegraphirt:

„Die Kongo-Regierung erhielt die Nachricht, daß Stanley bis zum 15. November Wadelai nicht erreichte; sonach scheint es gewiß, daß dem Stanley'schen Zuge irgend ein unbekanntes Unglück widerfuhr, zumal gleichzeitig Nachrichten über Angriffe auf Europäer von Seiten arabischer Sklavenjäger aus jener Gegend gemeldet werden."

Auch über London erreichen uns wenig tröstliche Nachrichten über Stanley. Emin Pascha meldet von Anfang November, daß er Rekognoszirungen vorgenommen habe, ohne von Stanley eine Spur zu entdecken. Gleichwohl spricht Emin Pascha die Hoffnung aus, Stanley werde dennoch in einiger Zeit wieder auftauchen.

Elbing, 30. April. Heute ist das Wasser bereits um volle vier Fuß gegen den höchsten Stand gefallen, ohne daß dem Auge die weiten Flächen dadurch vermindert erscheinen, auf denen Wind und Wellen ihr den Menschen so verhängnißvolles Spiel treiben. Wenigstens ist dadurch ermöglicht worden, den Wagenverkehr auf der nach Marienburg führenden Chaussee wieder aufzunehmen und die Arbeiten zur Ausbesserung des Eisenbahndammes zu beginnen. Die Beschädigungen, welche letzterer zwischen hier und Grunau erlitten hat, sind zum bei Weitem größten Theil durch die Nordstürme der letzten Wochen herbeigeführt. Der Schaden hätte, nach der „D. Z.", demnach vermindert werden können, wenn durch Einlassen von Senkstücken bei Pieckel oder am Bruch vor drei Wochen schon eine Herabminderung des hohen Wasserstandes herbeigeführt worden wäre. Der Eisenbahndamm selber ist, so weit unser Augenschein reicht, nur an zwei Stellen, und nicht einmal erheblich angegriffen. Wohl aber ist die obere Kiesschüttung des Planums bis zur Mitte des nördlichen Geleises auf kilometerlangen Strecken durch die von den Nordstürmen hervorgerufene Brandung völlig fortgespült. Das Festlegen der Schwellen wird deshalb erst nach erfolgter Zufuhr einer großen Kiesmenge erfolgen können. In besserem Zustande ist das südliche Geleise, wennschon auch bei diesem die Enden der Schwellen mehrfach bloß gelegt und unterspült sind. Das letztere wird denn auch zunächst ausgebessert. Wochen werden aber noch vergehen, ehe auch nur dieses eine Geleise wieder fahrbar sein kann, und der Sommer vielleicht, ehe der regelmäßige Verkehr der durchgehenden Schnellzüge unseren Ort wieder belebt. Eine traurige Aussicht für den Handel und Wandel unserer Stadt!

Ausland.

Rom, 2. Mai. Die Deputirtenkammer lehnte den Gesetzentwurf betreffend die lokalen Steuern in geheimer Abstimmung mit 248 gegen 115 Stimmen ab. Darauf begann die Verhandlung der Interpellation betreffs der afrikanischen Politik. Die Tribünen sind überfüllt, die Deputirten zahlreich erschienen.

Rom, 2. Mai. Deputirtenkammer. Die Deputirten Bonghi, Verenzi und Pozzalini begründeten ihre Interpellationen in Betreff der afrikanischen Politik der Regierung. Dieselben zollten übereinstimmend der Ausführung der Expedition vom militärischen Gesichtspunkte Anerkennung. Verenzi will vor allen Dingen wissen, was die Regierung wolle; Bonghi hält die Ehre Italiens für gewahrt, will Frieden mit Abessynien und eine Beschränkung der Okkupation auf Massowah. Pozzalini erklärt, er werde zu Gunsten der Regierung stimmen. Der Kriegsminister legte dar, daß die Regierung, den allgemeinen Verhältnissen Europas Rechnung tragend, und da sie keine Eroberung Abessyniens beabsichtige, ihren früheren Erklärungen gemäß, sich nur auf eine kraftvolle Entfaltung der militärischen Macht gegenüber Abessynien zu beschränken gedachte. Die Erörterungen in der Kammer anläßlich des verlangten Kredites von zwanzig Millionen hätten dargethan, daß die Expedition nur eine beschränkte sein sollte. Die englische Mission unter Partal habe die militärischen Operationen nicht verzögert; das Programm der Regierung sei durch den General San Marzano vollständig ausgeführt. Der Minister sprach letzterem, sowie den Truppen desselben seine vollste Anerkennung aus. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident Crispi erklärte, wie der Kriegsminister bemerkt habe, sei das Programm der Regierung ausgeführt; was die Zukunft anlange, so werde man in Sahati bleiben und die Besetzung einer weiteren Zone anstreben; die Regierung hoffe auch Ailet zu besetzen. Die Regierung hege festes Vertrauen auf den Frieden. Möge die Kammer ihre Meinung alsbald aussprechen, denn es sei nothwendig, daß die Kammer die afrikanische Frage löse. (Beifall.) Die Fortsetzung der Berathung wurde hierauf bis auf morgen vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Mai. Erst gestern wurde der Hauptgewinn der Lotterie für die Ueberschwemmten, ein Pianino, abgehoben. Der glückliche Gewinner ist ein Brennereibesitzer aus Torney. Derselbe hat dem Komitee noch ein Geldgeschenk in Aussicht gestellt.

— Bei dem hiesigen Standesamte wurden im vergangenen Monat angemeldet: 260 Geburten, 103 Eheschließungen, 177 Sterbefälle und 93 Aufgebote (gegen 281 Geburten, 98 Eheschließungen, 199 Sterbefälle und 101 Aufgebote im April v. Js.)

— Der Regierungs-Baumeister G. Zeidler hierselbst ist zum königl. Garnison-Bau-Inspektor ernannt.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 3. Mai. — Die erste Anklage wegen Uebertretung des Branntwein-Steuergesetzes vom 24. Juni 1887, speziell des Nachsteuer-Regulativs vom 26. September 1887 kam heute hier zur Verhandlung. Angeklagt war der Gastwirth Karl Lewerenz aus Rehberg bei Wollin und ist derselbe beschuldigt, vier Gebinde Branntwein von 971 Liter Inhalt, welche sich am 1. Oktober v. J. im freien Verkehr befanden und am 8. Oktober zur freien Verfügung des Angeklagten waren, nicht nachbesteuert zu haben. Die Nachsteuer betrug 83,95 Mark. Der Angeklagte giebt zu, die 4 Gebinde am 8. Oktober übernommen zu haben, aber erst nachdem er mit dem Vertreter der Stettiner Firma, welche den Branntwein geliefert, dahin einig geworden war, daß die liefernde Firma die Nachbesteuerung bewirken müsse. Dies wurde auch bei dem heutigen Termin von dem als Zeugen geladenen Vertreter der Firma bestätigt. Der Herr Staatsanwalt hielt trotzdem die Anklage aufrecht und beantragte 334,80 Mark Geldstrafe event. 35 Tage Haft, indem er ausführte, daß nach dem Gesetz der zur Anmeldung der Nachbesteuerung verpflichtet sei, welcher den Branntwein zum freien Verkehr erhalte; dies sei im vorliegenden Falle der Angeklagte, und es sei gleichgültig, welches Abkommen derselbe mit dem Lieferanten geschlossen. Wolle man aber annehmen, daß eine Defraudation nicht vorliege, so sei der Angeklagte doch in eine Ordnungsstrafe zu nehmen und beantragte der Herr Staatsanwalt eine solche in Höhe von 100 Mk. Der Gerichtshof nahm an, daß dem Angeklagten die Absicht einer Defraudation ferngelegen und erkannte nur auf eine Ordnungsstrafe von 10 M. event. 2 Tage Haft.

— Der Grabow, Langestraße 92, wohnhafte Schuhmacher Pochat gehört zu den Invaliden von 1870—71 und erhält als solcher eine monatliche Pension von 21 Mark, doch war dieselbe bei ihm sehr schlecht angebracht, denn er verwandte sie nur zum Vertrinken und ist sein Name auch seit lange eine Zierde der von Seiten der Polizei aufgestellten Säuferliste. Am 1. d. M. erhielt er nicht nur die regelmäßige Pension, sondern auch eine Extra-Unterstützung aus der Kaiser-Wilhelm-Stiftung ausgezahlt und sofort begann er mit dem Gelde eine Rundreise in alle ihm bekannten Schanklokale. Gestern Mittag kehrte er stark angetrunken nach Hause zurück und begann zunächst seine Kinder der Reihe nach ohne jede Veranlassung durchzuprügeln. Seine Frau fürchtete gleichfalls Mißhandlungen und entfloh auf den Hof, Pochat hatte sich jedoch aus der Stadt einen Revolver mitgebracht und schoß damit vom Fenster aus dreimal nach seiner Frau, ohne glücklicherweise zu treffen. Inzwischen eilten die Nachbarn herbei, welche P. festnahmen und der Polizei überlieferten.

— Vorgestern beging der Bote des hiesigen Kredit-Vereins, Adolf Lottig, sein 25jähriges Jubiläum als Bote des genannten Vereins und wurde er in Folge dessen am Morgen von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes mit einer Ansprache begrüßt und ihm in Anbetracht seiner treuen Dienste ein ansehnliches Geldgeschenk eingehändigt. Auch von anderer Seite erhielt er vielfache Beweise von Liebe und Achtung.

— Zu den populärsten Volkstheatern Berlins gehört unstreitig das „Americain-Theater", welches in dem urkomischen Bendix, dem Original-Vertreter des Berliner Humors und der gewagtesten Kalauer, eine stets bewährte Zugkraft besitzt. In diesem Jahre wird das „Americain-Theater" eine Gastspieltour unternehmen und zwar wird es zunächst in unserer Stadt eine Reihe von Vorstellungen geben. Dieselben werden bereits in nächster Woche in Wolff's Saal resp. Garten beginnen. Auch hier dürften daher wohl in nächster Zeit die Freunde einer humoristischen Unterhaltung sich zahlreich um den urkomischen Bendix schaaren.

— In Frauendorf ist eine mit der Post verbundene Telegraphen-Betriebsstelle eingerichtet und vorgestern für den Verkehr eröffnet worden.

— In dem Konkursverfahren über die Handels-Gesellschaft Gebrüder Löwenthal hierselbst ist der Kaufmann H. Fritze zum Konkursverwalter ernannt.

— Unter den Pferden von zwei Fuhrherren auf der Silberwiese ist plötzlich eine Krankheit ausgebrochen, über deren Entstehung die Thierärzte noch im Unklaren sind. Anscheinend handelt es sich um eine Vergiftung und dürfte die weitere Untersuchung wohl das Nähere ergeben. Bereits sind der Krankheit drei Thiere zum Opfer gefallen.

— In Stralsund haben die Maurer- und Zimmergesellen die Arbeit eingestellt, dieselben haben an ihre Meister die Forderung gestellt, daß die Arbeitszeit im Sommer nur bis 6 Uhr Abends, statt wie bisher bis 7 Uhr dauern und für jede Arbeitsstunde ein Arbeitslohn von 30 Pfennig bezahlt werden solle. Die Meister haben es abgelehnt, auf diese Forderungen einzugehen.

— In den letzten Tagen wurden in das städtische Krankenhaus aufgenommen: der Kutscher Gustav Wollschläger wegen einer Stichverletzung im Kopf, welche ihm in einem Stall auf der Lastadie von einem anderen Kutscher zugefügt wurde, und der Arbeiter Julius Lars wegen einer Kontusion am linken Arm, welche er dadurch erhielt, daß ihm auf den Lütke'schen Hof ein Petroleumfaß mit der scharfen Kante an den Arm traf.

Aus den Provinzen.

Pölitz. Die äußerst niedrigen Hopfenpreise in den letzten Jahren und der Umstand, daß selbst bei diesen niedrigen Preisen der hiesige Hopfen Jahre hindurch fast gar nicht verkäuflich gewesen ist, haben mehrere Hopfenproduzenten hier und in Messenthin veranlaßt, den Hopfen auszureißen und den Boden anderweitig zu verwerthen.

Greifswald, 2. Mai. In dem gestern stattgehabten Immatrikulations-Termine wurden 44 Studirende immatrikulirt. Hiernach beträgt die Gesammtzahl der Studirenden gegenwärtig 1072, gegen 1103 im Sommersemester 1887, und 1041 im Wintersemester 1887—88.

Stralsund, 2. Mai. Das bürgerschaftliche Kollegium hat sich in seiner gestrigen Sitzung, auf die Mittheilung des Rathes, daß der Bau-Unternehmer Erdmann den Antrag gestellt hat, hier eine Pferdebahn einrichten zu dürfen, mit diesem Antrage in soweit einverstanden erklärt, daß ein spezieller Vertrag auf die Dauer von 50 Jahren aufgestellt und dem Kollegium zur abermaligen Beschlußfassung resp. Genehmigung vorgelegt werden möge.

Arnswalde, 30. April. Gestern hat der herrschaftliche Förster Kroll in Forsthaus Salvin, zum Dominium Fürstenau hiesigen Kreises gehörig, einen Wolf, einen von mehreren, die sich längere Zeit hier in der Umgegend aufhielten, geschossen. Es ist ein starkes einjähriges Thier; Kroll wird die Prämie dafür mit 60 Mark erhalten. Ein zweiter Wolf wurde in der Nähe von Stargard geschossen.

Kunst und Literatur.

Russischer Sprachführer von Konst. v. Jürgens in St. Petersburg (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig), Preis geb. 3 Mark. Bei den großen Schwierigkeiten, welche die russische Sprache bietet, dürfte das in den bekannten Meyer'schen Sprachführern angewandte und bewährte System der Verschmelzung des Wörterbuches mit dem Konversationsbuch besonders geeignet sein, diese Sprache mundgerecht zu machen und den in Rußland Reisenden wie den daheim Lernenden zur praktischen Anwendung derselben fortzubilden. Neben dem Konversations-Wörterbuch enthält das Buch ein russisch-deutsches Vokabularium und einen grammatischen Anhang, und ein Hauptvorzug ist es, daß es dabei überall richtig und vor allem auch deutlich die schwierige Aussprache wiedergiebt. Das in zierlichem Taschenformat gedruckte Buch ist daher wohl geeignet, Jedem, der Veranlassung hat, sich mit der Sprache unserer östlichen Nachbarn näher vertraut zu machen, gute Dienste zu leisten.

[84]

Vermischte Nachrichten.

Münster i. W. Das hiesige Amtsgericht verurtheilte am 17. April d. J. einen jungen Mann (Oekonom aus der Gegend von Altenberge bei Münster i. Westf.), der im November v. J. in muthwilliger Weise auf der Chaussee einen Radfahrer vom hohen Zweirade gestürzt hatte, zu der wohlverdienten Strafe von 3 Monaten und 8 Tagen Gefängniß, obwohl der Fahrer unverletzt davonkam. Eine Warnung für Viele, welche ihrem Muthwillen keine Schranken zu setzen wissen.

Bankwesen.

Ost- und Westpreußische 4prozentige Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa $4^3/_4$ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 2. Mai. Der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin haben die Rückreise von Cannes heute angetreten, gedenken jedoch unterwegs an verschiedenen Orten Ober-Italiens noch kürzeren Aufenthalt zu nehmen.

Paris, 2. Mai. Das Gerücht, daß der Botschafter Herbette durch Decrais ersetzt werde, ist vollständig unbegründet.

Paris, 2. Mai. Deroulede erklärte in einem Schreiben an den „Temps", daß die Patriotenliga in Anbetracht der gegenwärtigen schweren inneren Fragen momentan davon abstehen würde, sich mit der auswärtigen Politik zu beschäftigen.

Neapel, 2. Mai. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Catania steigt aus dem Hauptkrater des Aetna eine dichte Rauchsäule empor und wird dumpfes Getöse, welches den Beginn einer nahen Eruption anzukündigen scheint, gehört. Der Himmel ist verfinstert.

Konstantinopel, 2. Mai. (Telegramm der „Agence Havas".) Wie es heißt, würde, nachdem Photiades Pascha ablehnte, der ehemalige Botschaftsrath der türkischen Botschaft in Paris Nikoldi Effendi Sartinski, zum Gouverneur von Kreta ernannt werden. Aus diesem Anlaß soll derselbe den Muschirs- oder Marschallsrang erhalten.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

27)

Die Dame war bildschön, der Bursche halbwüchsig und sehr gewöhnlich, aber frisch und voll Chic.

Als die vier Herren, Lothar in Uniform, hereinkamen, sahen die Duettgeschwister erschrocken einander an, Benno's Blick streifte sie, aber wie Fremde.

„Mein Gott, ich glaubte, Er sei es," flüsterte das schöne Mädchen ganz erschrocken, und auch der Junge zitterte.

Die vier Herren plauderten mit einander und kritisirten das Publikum.

„Benno, das hübsche Ding da mit den schwarzen Augen kokettirt mit Dir," neckte Benda den schönen Freund, Benno lachte und klemmte sein Monokle ein.

„Nicht übel," sagte er in hochmüthigem Ton, „frag' mal, wer sie ist, ja?"

Benda machte sich an den Kellner und kam dann mit der Nachricht zurück, „Geschwister, Chansonsänger, filou und filette, sollen sehr gut sein. Das Mädchen ist sehr hübsch."

In diesem Augenblick entstand ein Gemurmel in der lustigen Gruppe um das Sängerpaar, — Filou hatte sich das Abendblatt des „Berliner Tageblatts" geben lassen, um zu sehen, ob sich auch in besseren Blättern eine Notiz über ihr erstes Auftreten fand, und dort hatte er eine andere Nachricht gelesen, die ihm einen Schrei entlockte und die Worte entriß:

„Marion, Benares ist todt, hier steht es, — in Newyork gestorben, — o Gott, o Gott."

Er seufzte und Thränen stürzten aus seinen Augen.

„Ein Freund?" frug man ihn und sie. Sie schwieg, aber er rief in dem Gefühl aufquellender Reue:

„Benares war mein Vater, ich bin Robert Möllendorf."

21. Kapitel.

In wenigen Tagen war zwischen Zedwitz und Benno Alvers alles Geschäftliche erledigt. Benno deponirte einen Theil seines Baarvermögens in einer sicheren Bank, kaufte Papiere und beließ einen anderen Theil im Hause Alvers und Zedwitz. Die Firma blieb dieselbe, nur die Träger der Namen veränderten sich. Benno und Lionel trafen sich nur gesellschaftlich bei Thea von Zedwitz, sie verkehrten wie Freunde, kalt höflich mit einander, und mieden jedes persönliche Gespräch. Ein Testament in allen Formen Rechtens hatte Zedwitz auch gemacht und bei Gericht deponirt.

Benno hatte seinen Besuch bei dem berühmten Pianisten um eine ganze Woche verschieben müssen, da die zu erledigenden Geschäfte ihn vollends in Anspruch nahmen. Erst ein Billet des Jugendfreundes erinnerte ihn an sein Versprechen.

Benda bewohnte in einem Hotel Garni schon seit einer Reihe von Jahren zwei Zimmer. Seine Wirthin war eine ältere Wittwe, die durch Vermiethung einer großen Etage ihr Brod erwarb, sie hatte auch einige Miether, die zugleich Pensionäre des Hauses waren, Benda indessen nahm seine Mahlzeiten im Restaurant. Als Benno Alvers klingelte, mußte er eine geraume Zeit warten, ehe geöffnet wurde, dann kam eine Dienstmagd, der man die Ueberbeschäftigung ansah und fragte nach seinem Begehr.

„Herr Benda?"

„Wollen Sie näher kommen, Herr Benda giebt nur eine Stunde im Institut, er muß jeden Augenblick kommen."

„Gut, ich werde warten."

Benno trat in das Zimmer ein, welches sie ihm öffnete. Eine peinliche Ordnung herrschte überall, schöne, blühende Blumen, trotz der vorgerückten Saison, standen in Töpfen, pyramidenförmig geordnet, am Fenster, ein künstlerischer Geist durchhauchte die einfache aber komfortable Wohnung.

Auf dem Tisch lag ein Buch in Prachtband, ein Photographie-Album, Benno Alvers theilte mit vielen Menschen die Neigung, mit Vorliebe Photographien zu betrachten, die Bilder interessirten ihn, ohne daß für die Originale derselben ein Interesse vorlag. Er öffnete das Album und betrachtete den Inhalt, der fesselnd genug war, darüber zu vergessen, daß der Freund auf sich warten ließ.

Mehrere der Damen kannte er schon, neben Thea und der Libelle fiel ihm der charakteristische Kopf einer jungen Dame auf, die Thea ihm als Fräulein Käthchen Liebermann vorgestellt hatte, und die sich des besonderen Wohlwollens der schönen Frau zu erfreuen schien.

„Eine sehr begabte Malerin," hatte auch Bella lobend erwähnt, „eine Schülerin von der berühmten Irene Tiefenbach."

„Irene Tiefenbach," welch' eine Erinnerung dieser Name heraufgerufen hatte. Es gab in dem leichtsinnigen, egoistischen Herzen dieses Mannes, ein Herz, welches einer dürren Wüste glich, in der die Gebeine alle der Seinen bleichten, einen grünenden Punkt, eine Oase mit Blumen und lachendem Sonnenschein, ja mit einem Tempel, in dem noch der Glaube an eine reine Frauenseele nachzitterte, — und in diesem reinen Raum glänzte der Name „Irene."

„Vorüber, vorüber, zwanzig Jahre verwandeln das schönste Mädchen in eine gräßliche, alte Jungfer," sagte er sich, „nur nicht die Ideale der Jugend wieder aufsuchen, man wird stets enttäuscht."

Das letzte Bild zeigte ein pikantes Bühnengesicht, doch konnte er sich nicht erinnern, die Dame zu kennen, obgleich sie ihm nicht fremd schien.

Endlich kam Benda.

„Verzeih, Benno, daß ich nicht pünktlich war," bat er den Freund, „die Gerdau hat mich unterwegs festgenagelt, ich soll in einem Wohlthätigkeits-Konzert spielen, es wird da ein großer Klim-Bim arrangirt, ein Konzert, verbunden mit einer Bilder-Ausstellung, natürlich wird tout Berlin dort sein, mit Wonne fünf Mark Entree zahlen, in neuen Toiletten glänzen und dabei das glückliche Gefühl haben, sich nur zum Besten armer Kinder zu amüsiren."

„Kann ich nicht auch etwas dazu beitragen?" frug Benno ironisch. Eine köstliche Idee durchzuckte ihn, — welche Gesichter sie machen würde, die Crème fine de Berlin, wenn er an seinem vergoldeten Reck in rosaseidenen Trikots seine graziösen Turnkünste ausführte, — das noch einmal durchzusetzen, wenn er unbeugsam fest in seiner Position als Millionär und Bankinhaber war, machte er sich jetzt zu einem Gelöbniß, — Eitelkeit und Laune veranlaßten ihn dazu, vielleicht auch unbewußt der Trieb der Vergeltung, doch jetzt spöttelte er nur innerlich darüber.

„Gewiß, kaufe ein paar Bilder bei irgend einem Jünger des Pinsels und verehre sie dem Komitee, die geschenkten Bilder werden nämlich in einer Tombola verloost, — wenn Du dann noch hundert Billets für das Doppelte des fixirten Preises kaufst, bist Du der Held des Tages, — das garantire ich Dir."

„Gut, soll besorgt werden," lachte Benno, „Apropos, Du wolltest mir ja selbst ein paar Bilder zeigen, — also her damit."

Benda schmunzelte und öffnete einen Kasten, dann reichte er die beiden Miniaturen heraus, die die Mitglieder des Zedwitz-Alvers'schen Hauses kopirten.

„Donnerwetter, das ist deutlich," sagte Benno und betrachtete mit Schadenfreude die Bilder, „wer hat die gemalt?"

„Das darf ich nicht verrathen, — gefallen sie Dir?"

„Gewiß, sowohl was Sujet wie Ausführung

Börsenbericht.

Stettin, 3 Mai Wetter: regnig. Temp + 11° R. Barom. 28" 2"'. Wind W.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. 173—1 6 bez., per Mai 177,5 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 178—179,5 bez., per Juli-August 180,5 G., per September-Oktober 180 G.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 113—117, klammer 108 bez., per Mai 118,75—119,75 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 121,5 G., per Juli-August 123,5—124,5 bez., per September-Oktober 127 bis 127,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 116—120 bez.

Rüböl ruhig per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl 47,5 B. per Mai 47 B., per September-Oktober 47 B.

Spiritus fest und steigend, per 10,000 Liter loko o. F. do. 50er 52,5 nom., do. 70er 33,7 bez., 33,8 G. per Mai 70er 33,5 nom., per August-September 70er 35 G., do. 50er 54 B., per September-Oktober 70er 34,4 nom., do. 50er 54,5 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,75 verz bez.

London, 2. Mai. (Anfangsbericht.) Weizen, Hafer und Mehl träge, Gerste stetig, Mais fest. — (Schlußbericht.) Weizen ruhig, engl. stetig, fremder sehr träge, angekommene Weizenladungen fest, Mehl zu Gunsten der Käufer, Hafer träge, Gerste stetig, Mais fest, knapp.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Königl. Haupt-Zoll-Amts-Kontrolleur H. Franke (Stralsund). — Fischer Fritz Schmittendorf (Stralsund). — Gottlieb Gnirk (Wollin). — Lehrerwittwe Wilhelmine Runge (Wollin). — Wittwe Schönrock, geb. Stuth (Gruel).

Für die Ueberschwemmten sind in der Gemeinde Bredow aufgebracht:

1) in Ober-Bredow	260 ℳ 40 ₰.
2) in Unter-Bredow . . .	219 „ 55 „
zusammen	479 ℳ 95 ₰,

wovon bereits früher 230 ℳ 40 ₰ und der Rest mit 249 ℳ 55 ₰ jetzt an das königliche Landrathsamt zu Stettin abgeliefert worden sind.

Die Verzeichnisse der Geber liegen bei dem Ortsvorstande in Bredow zur Einsicht aus.

Aufruf!

Schweres Unglück ist über unsere Nogat-Niederungen und über Theile unserer Stadt hereingebrochen. Der besonders gefürchtete diesjährige Eisgang hat sich unerwartet schnell, nachdem die Weichsel sich unterhalb Pieckel verstopft hatte, in seiner ganzen Stärke durch die Nogat vollzogen.

Nachdem die Wassermassen zunächst das Einlagegebiet überfluthet hatten, brach am Sonntag, den 25. März cr., Nachmittags, in Folge einer Eisstopfung unterhalb Marienburg's völlig unerwartet der rechtsseitige Nogatdeich bei Jonasdorf, und unaufhaltsam ergossen sich die Wasserfluthen in die weit ausgedehnten diesseitigen Nogatniederungen und gelangten bis in die Stadt.

Tausende von Menschen sind durch das über sie hereingebrochene Unglück ihrer Habe beraubt und gezwungen worden, ihre Wohnstätten zu verlassen, um nur das nackte Leben zu retten.

Ungeheure Werthe werden durch Verlust an Vieh und Mobilien, sowie durch Verwüstung des Landes und der Gebäude vernichtet. Aus großen Theilen des Ueberschwemmungsgebietes kann das Wasser nur durch Anwendung von Pumpwerken beseitigt werden. In der Stadt Elbing sind mehrere Fabrik-Etablissements überfluthet und haben deshalb die Arbeit einstellen müssen.

Angesichts dieses unerhörten, in seinen Folgen noch unberechenbaren Unglückes, ist schleunige Hülfe geboten. Seitens des Staates kann dieselbe vorerst nur in sehr beschränktem Maße gewährt werden. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an die Herzen unserer Mitbürger im ganzen Vaterlande mit der Bitte durch milde Gaben das unterzeichnete Hülfskomitee in den Stadt zu setzen, die äußerste Noth zu lindern.

Der mitunterzeichnete Schatzmeister Kommerzienrath **Peters** in Elbing ist zur Empfangnahme von Spenden bereit, die aber auch jeder der Unterzeichneten dankend annimmt.

An die Zeitungen richten wir die ergebene Bitte, diesem Aufrufe im Interesse der guten Sache ihre Spalten zu öffnen.

Elbing, den 27. März 1888.

Das Hülfskomitee des Stadt- und Landkreises Elbing.

Abraham-Neuendorf Höhe, Amtsvorsteher. Albrecht-Einlage, Amtsvorsteher. Alsen-Drewshof, Amtsvorsteher. Baerecke-Spittelhof, Amtsvorsteher. Birkner-Cadinen, Landrath a. D. Blech-Jungfer, Pfarrer. Dr. Dippe-Elbing, Landrath. Dorrn-Nogathau. Dyck-Gr.-Mausdorf, Amtsvorsteher. Elditt-Elbing, Erster Bürgermeister. Deutschendorf-Ellerwald 5. Tr., Amtsvorsteher. Freytag-Zeyer, Pfarrer. Grube-Koggenhöfen, Amtsvorsteher. Günther-Fürstenau, Pfarrer. Geysmer-Gr.-Röbern. Haensler-Elbing, Stadtrath. Hering-Dambitzen, Amtsvorsteher. Dr. Jacoby-Elbing, Stadtverordneten-Vorsteher. D. Kuhn-Gr.-Stoboy, Kuntze-Vogelsang, Stadtforstrath. Lehmann-Elbing, Stadtbaurath. Dr. Lenz-Elbing, Superintendent. Lepp-Elbing, Stadtrath. C. Meissner-Elbing, Buchhändler. Mitzlaff-Elbing Konsul. Ad. H. Neufeldt-Elbing, Stadtrath. Penner-Oberkerbswalde, Amtsvorsteher. Pepper-Amalienhof, Amtsvorsteher. Peters-Elbing, Kommerzienrath. Philler-Elbing, Landgerichts-Präsident. Räuber-Elbing, Fabrikbesitzer. Rempel-Zeyers-Vorderkampe, Amtsvorsteher. Schichau-Elbing, Geh. Kommerzienrath. Schwaan-Wittenfelde, Amtsvorsteher. Staberow-Elbing, Domänenrath. R. Stobbe-Elbing. Tuchel-Jungfer, Amtsvorsteher. von Unruh-Stutthof, Major. Ed. Vollerthum-Fürstenau. Wagner-Elbing, Propst und Dekan. Wernick-Elbing, Stadtrath. Wiens-Elbing, Stadtrath. Ziegler-Elbing, Stadtrath.

betrifft, sind es kleine Meisterwerke. Sind sie Dein Besitzthum?"

„Jawohl, — sie gehören mir."

Ein Gedanke durchflog Benno's Hirn.

„Verkaufe sie mir, und ich verehre sie dem Komitee zur Tombola."

Benda stutzte.

„Nein, das geht nicht, — der schönen Thea möchte ich die Lektion wohl gönnen, Lionel für sein hochnäsiges Wesen auch gern eins auswischen, — aber mit Tiefenbach und seinem Py.ades ist nicht zu spaßen, — sie würden Rache schnauben, den Maler erforschen, es würde einen heillosen Krach geben."

„Durchaus nicht, — ich stehe für alle Folgen, Dein Name wird nicht genannt, es kann ja überhaupt Niemand wissen, daß ich die Bilder von Dir habe, weiß Jemand anders darum?"

„Ja, eine Dame, — Fräulein Liebermann."

„So" — Benno dachte, sie sei die Malerin des Bildes und überlegte. „Nun, nach allem, was ich bis jetzt hörte, hat die junge Dame grade keine Ursache, die da," — er zeigte auf die Bilder, „zu schonen, die Klatscherei über sie und den Arzt hat Niemand weiter herumposaunt wie Thea von Zedwitz und ihre Kousine, ich verkehre zwar erst acht Tage in Euren Salons, aber so viel ist mir heute schon klar, daß die beiden schönen Blonden bedeutende Stimmenführerinnen der öffentlichen Meinung sind, Fräulein Liebermann wird also sicherlich nicht über die Bilder sprechen, oder wissen noch mehrere darum?"

„Niemand!"

Benda war schon halb besiegt.

„Bestimme Du selbst den Preis, denn sie haben bedeutenden Werth," fing Benno wieder an, „und ich will sie nur ausstellen, nicht fortschenken, ich behalte sie für mich, zum Verschenken finde ich wohl ein paar, nach jeder Richtung hin, minderwerthige."

Der Künstler war nicht geldgierig, aber er kannte den Werth des Geldes zu gut, um das Anerbieten von der Hand zu weisen. Zögernd nannte er eine größere Summe.

„Aber das ist entschieden zu wenig," rief Benno, er war noch neu als Millionär, um irgend etwas theuer zu finden, „ich gebe Dir mit Vergnügen das Doppelte."

Benda war besiegt.

„Nun, meinetwegen, da, sie sind Dein, aber mein Name bleibt aus dem Spiel."

„Parole d'honneur," — Alvers sah sich seine Einkäufe noch einmal an, „sie sind wirklich ausgezeichnet, ich danke Dir für Deine Freundlichkeit, sie mir zu überlassen."

Er schickte sich zum Weggehen an.

„Du willst schon gehen, Benno?"

„Ja, verzeih', man hört hier die Entreeklingel zu deutlich, und das Geläute hört ja gar nicht auf, — wie kannst Du eine so unruhige Wohnung nur ertragen."

„O, das ist nur seit ein paar Tagen so laut hier, — es ist nämlich eine Dame mit ihrem Papa und Söhnchen eingezogen, die sich für ihr Auftreten an einer größeren Bühne als Tänzerin equipirt, und die rast nun in der ganzen Stadt umher, macht Einkäufe und Bestellungen bei allem, was irgendwie Damentoilette fabrizirt und verkauft, und die Boten, welche die Kommissionen bringen, sind es, die immerfort klingeln, und unsere arme Marie, das Dienstmädchen, zur Verzweiflung bringen würden, wenn die kleine Tänzerin nicht ebenso freigebig wie niedlich wäre."

„Wie heißt sie denn?"

Benno ahnte, wer das sei.

„Da fragst Du mich zu viel, ihren nom de guerre kenne ich nicht, der Papa, ein lächerlich kleiner Zwerg," — Benda vergaß, daß er kaum zehn Zoll größer war, — „kommt mir sehr bekannt vor, kann ihn aber nicht hinbringen, sie wäre auch reizend, wenn sie nicht gar zu klein und zierlich wäre, ich liebe die großen, vollen Gestalten," sagte er in höchster Naivität.

Benno lachte inwendig über den Freund, — da er Harms nicht kannte, wußte er nicht, ob die Personalbeschreibung auf Juli paßte, doch nahm er es für gewiß an.

Er verabschiedete sich, Benda gab ihm auf den Korridor hinaus das Geleite.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 25 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 30 M. Mrg.
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 38 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 36 M. Mrg.
Küstrin, Neppen	Personenzug	10 U. 45 M. Vrm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 58 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 15 M. Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Angermünde	Personenzug	1 U. 49 M. Nm.
Stargard	Personenzug	2 U. — M. Nm.
Küstrin, Neppen, Frankfurt a. O., Breslau	Schnellzug	2 U. 19 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 52 M. Nm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. — M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Küstrin	Personenzug	8 U. 5 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	2 U. 5 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 13 M. Mrg.
Angermünde	Gem. Zug	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 45 M. Mrg.
Küstrin, Königsberg i. Nm.	Personenzug	8 U. 7 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast Pasewalk	Personenzug	9 U. 10 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 21 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 40 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Expreßzug	11 U. 3 M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 16 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Expreßzug	3 U. 30 M. Nm.
Grünberg, Neppen, Frankfurt a. O., Küstrin	Personenzug	3 U. 55 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 38 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Abd.
Breslau, Küstrin	Schnellzug	6 U. 11 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 35 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 29 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.
Breslau, Küstrin	Personenzug	11 U. 50 M. Abd.